WUTFRANKE OLLI

24 Tage bis Bassd scho

24 fränkische Adventsgeschichten
für deinen Lieblingsgrantler



Mit Bonusgeschichte vom Weihnachtsmarkt

Tobias Gußmann

Erste Ausgabe 2026

© 2026 Atlas Brands LLC, soweit Rechte bestehen.

Autor: Tobias Gußmann. Konzept und Art Direction: Tobias Gußmann.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Dieser Rechtevorbehalt gilt für die gesetzlich geschützten Bestandteile des Werks. Gesetzlich erlaubte Nutzungen bleiben unberührt.

Wutfranke Olli ist eine rein fiktive, satirisch überzeichnete Humorfigur. Alle Personen, Dialoge, Begegnungen und beschriebenen Marktstände sind erfunden. Etwaige Ähnlichkeiten mit realen Personen sind zufällig.

Atlas Brands LLC · Adlerstraße 38 · 90403 Nürnberg · Deutschland. Gesellschaft nach dem Recht von Delaware, USA. Delaware File Number 10651744.

Kontakt: mail@wutfranke-olli.de

Die Geschichten verwenden einen fränkisch gefärbten Alltagston. Die Schreibweise dient dem Lesen und bildet keine verbindliche Dialektnorm ab.

Vorneweg

Aus am klaan Städtla an der Pegnitz, tief in Middelfranggn.

Satirisch ins Hochdeutsche übersetzt: Olli aus einem kleinen Städtchen an der Pegnitz, tief in Mittelfranken.

Olli hat einen Plan für den Dezember. Wenig ausgeben, seine Ruhe haben und sich nicht von jeder blinkenden Lampe vorschreiben lassen, wie besinnlich er gerade sein soll. Seine Tolle sitzt. Der Rest lässt sich bestimmt noch vernünftig organisieren.

Dann kommen die Menschen dazwischen. Rosa bringt einen Tannenzweig. Jonas stellt eine einfache Frage. Ein Verkäufer schenkt eine Weinschorle ein, die Olli erst gründlich beurteilen und dann noch einmal bestellen muss. Und irgendwo steht ein hochwertiger Adventskalender, mit dem es eine längere Geschichte wird.

Diese vierundzwanzig Geschichten lassen sich Tag für Tag lesen oder an einem Nachmittag, wenn draußen ohnehin nichts Vernünftiges los ist. Einige werfen einen Blick zurück oder über die Feiertage hinaus. Olli hält seine Regeln schließlich auch nicht immer in der Reihenfolge ein, in der er sie aufgestellt hat.

Wer nicht aus Franken kommt, muss sich keine Sorgen machen. Das Wichtigste versteht man am Ton. Hinten im Buch stehen ein paar kleine Verständnishilfen. „Wischiwaschi“ ist dabei Ollis eigener Name für seine Weinschorle. Ob er damit zufrieden ist, entscheidet sich im vierten Kapitel.

Vielleicht erkennst du in seinem Gemecker einen vertrauten Ton. Vielleicht bist du selbst manchmal so. Dann ist dieses Buch für dich. Und für den Menschen, der es dir mit einem sehr unschuldigen Lächeln geschenkt hat.

Etz mach’s dir bequem. Olli hat noch was zu sagen.

1. DEZEMBER

Die Weihnachtsstimmung kann warten

Olli blieb vor dem Küchenfenster stehen. Gegenüber blinkte ein Stern. Rot, blau, grün. Dann alles gleichzeitig.

„Wenn der landen will, soll er halt an Flughafen fliegen."

Es war der erste Dezember. Olli fand, man hätte dem Monat zunächst Gelegenheit geben können, sich vernünftig vorzustellen. Stattdessen blinkte er.

Auf dem Tisch lag eine Packung Lebkuchen. Olli drehte sie um und betrachtete den Preisaufkleber.

„Für sechs Stück? Da war früher wenigstens noch a Blechdose dabei."

Er öffnete die Packung. Einen musste man probieren, sonst konnte man zur Qualität überhaupt nichts sagen.

Der erste war ordentlich. Beim zweiten stellte er fest, dass die Schokolade etwas dicker hätte sein können. Den dritten brauchte er, um sicherzugehen, dass der zweite kein Ausreißer gewesen war.

Es klopfte. Rosa stand vor der Tür und hielt einen kleinen Tannenzweig hoch.

„Ich hab einen übrig. Magst du?"

„Ich stell mir doch ned den halben Wald in die Wohnung."

„Dann nehm ich ihn wieder mit."

Olli betrachtete den Zweig.

„Etz wart halt. Wenn er eh scho abgeschnitten is."

Rosa stellte ihn in ein Wasserglas. Olli holte einen Untersetzer. Harz auf der Kommode, das fehlte ihm gerade noch. Dann rückte

er das Glas nach links. Wieder nach rechts. Vom Sessel aus musste es schließlich vernünftig aussehen.

Rosa sah auf die angebrochene Packung.

„Die schmecken dir?“

„Bin noch beim Prüfen.“

„Gründlich, wie ich seh.“

Sie nahm einen. Olli zählte kurz nach und schob die Packung in ihre Richtung. Nachdem sie gegangen war, setzte er sich. Draußen blinkte der Stern, drinnen stand der Zweig. Das Zimmer roch ein wenig nach Wald.

Er betrachtete die leere Stelle neben dem Glas. Da hätte eine kleine Kerze hingepasst. Er hatte noch eine in der Schublade. Aufheben machte sie auch nicht jünger.

Olli stellte sie dazu und zündete sie an.

„Bassd scho.“

Dann schob er die Lebkuchenpackung hinter die Obstschale.

„Aber Weihnachtsstimmung is des etz noch lang ka.“

2. DEZEMBER

Der Parkplatzprüfer

Der Kleinwagen stand schief. Olli sah das schon, bevor er den Parkplatz ganz betreten hatte. Ein Rad auf der Linie, hinten mehr Platz als vorne. Eine unaufgeräumte Angelegenheit.

„So fängt's an", sagte er.

Jonas, der neben ihm ging, fragte nicht, womit. Olli würde es ohnehin erklären.

„Wenn jeder parkt, wie er will, braucht mer ka Markierung mehr."

Er hob den Zeigefinger und zeichnete die korrekte Stellung des Autos in die Luft. Jonas betrachtete die Lichtspur auf dem nassen Asphalt. Vom Weihnachtsmarkt her roch es nach gebrannten Mandeln.

„Vielleicht hat daneben vorher jemand anders schief gestanden", sagte er.

„Dann muss mer halt warten."

„Du wartest gern?"

Olli ging nicht darauf ein. Er stellte sich so hin, dass seine eigene Vorstellung von Ordnung möglichst deutlich wurde. Eine Frau kam mit zwei Einkaufstaschen zurück.

„Ist etwas passiert?"

„Noch ned", sagte Olli bedeutungsvoll.

Die Frau sah auf das Auto. „Ach, die Linie. Neben mir stand vorhin ein Lieferwagen."

Jonas betrachtete Olli. Olli betrachtete lieber die Linie.

Die Frau stellte ihre Taschen ab. „Wenn Sie kurz die eine halten, parke ich um."

Damit hatte Olli nicht gerechnet. Er nahm die Tasche. Sie war schwer. Die Frau setzte den Wagen zurück und stellte ihn sauber zwischen die Linien. Jetzt stimmte alles. Olli gab ihr die Tasche wieder.

„So wär's halt gedacht."

„Danke fürs Helfen", sagte sie und fuhr davon.

Olli sah ihr nach. Helfen war offenbar das Wort, das sie dafür verwenden wollte.

Am anderen Ende des Parkplatzes stand sein Roller. Vor einer halben Stunde hatte er ihn dort abgestellt, weil es schnell gehen musste. Das Vorderrad ragte ein gutes Stück über den vorgesehenen Rand.

Jonas blieb stehen.

„Interessante Linie."

„Des is was anderes. Der is schmal."

In diesem Moment musste ein Mann mit einem Kinderwagen einen Bogen darum machen. Olli trat zum Roller und schob ihn zurück.

„Hat sich offenbar bewegt."

Jonas nickte. „Die lernen schnell, deine Fahrzeuge."

Olli prüfte den Abstand. Dann den Lenker. Als sie weitergingen, sah er noch einmal zurück.

„Etz bassd's."

Der Parkplatz hatte seinen Prüfer wieder für sich allein.